

Abonnement für Halle monatlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf. 3monatlich 5 M., 67 Pf., monatlich 84 Pf., evtl. Bestellung.
Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Saale-Zeitung.

(Der Boten für das Saalkthal.)

Erste Seite täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Neu im Druck: Halle mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, mit einem Annahmefellen und allen Annoncen-Expositionen angenommen.
Kellern vor Seite 40 Pf.

Nr. 278. Halle a. d. Saale, Mittwoch den 26. November 1884.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für den Monat Dezember werden von allen Reichspostämtern zum Preise von 84 Pf., für Halle von der unterzeichneten Expedition und den Ausgabestellen zum Preise von 75 Pf. angenommen.

Die Expedition.

Die sozialpolitische Aktion des Centrums.

Die Centralpartei hat sofort nach Beginn der Reichstagsession einen Antrag eingebracht, welcher auf das Verbot der Sonntagsarbeit, die Einschränkung der Frauen- und Kinderarbeit in Fabriken und die Einführung eines Normalarbeitstages abzielt. Es könnte anlässlich erscheinen, daß von dieser Seite der erste tentative Zug gerade in solcher Richtung und mit so scharf betonter Initiative ausgeführt wird, wäre man nicht durch eine lange Entwicklung auf eine ganz besondere Aktion der ultramontanen Partei auf sozialpolitischem Gebiete vorbereitet. Man muß den Antrag in Zusammenhang mit dem vorigen, der durch die Sozialisten der Konföderation und Ultramontanen ins Treffen gebracht wurde. Auf beiden Seiten hatte man in den Wünschen, diese Parteiverbindungen noch weiter fruchtbar zu machen — die Regierung, um möglichst viel von dem zu erreichen, wofür die Liberalen nicht zu haben waren, Herr Windthorst, um bei dem Geschätztesten möglichst viel für seine römisch-katholischen Zwecke herauszubringen. Da das Windthorst-Indessen für das „Haupt-Übel“ des Reichsfinanzs, das Tabakmonopol, verlagte, so war das Centrum befähigt, desto mehr auf einem andern Gebiete, wofür Herr Windthorst große Bedeutung belegte, seine Mittellosigkeit zu erweisen: auf demjenigen des Sozialpolitik. Die Konventionen, welche durch die Verbindung mit dem Centrum fast in eine Art reaktionären Taumel versetzt werden, ließen sich leicht davon überzeugen, daß es ohne Windthorst sein Heil gebe, und noch bis auf den heutigen Tag geht es über das Finanzungsvermögen der „Reichsregierung“ daß von sozialen Reformen gesprochen werden könne, zu denen nicht das Centrum ja und Anan sagt. Das Krankenversicherungsgesetz kam denn auch unter Verschlingung mit dem Centrum zu Stande, und ebenso beruht das Unfallversicherungsgesetz auf einem konföderativ-ultramontanen Kompromiß, welches durch den Hinzutritt der Nationalliberalen noch nachträglich mehrere wünschenswerte Verbesserungen erlief. Die ultramontane Presse konnte die Verdienste des Centrums um die eingeleitete Sozialreform in allen Tonarten anheulen. Wenn man sich vergegenwärtigt, wie diese Reform — im Sinne der vielbesprochenen laienfälligen „Versicherung“ — die Lebenskraft nicht nur einem dem Staate und der Gesellschaft drohende Gefahr abzuwehren, sondern den Staatsgehühen weiter zu entwickeln, die Macht und den Einfluß des Staates zu erweitern, dann muß der Wunsch, welchen die Vorkämpfer Roms in Deutschland hierzu leisten, von vorn herein verständlich erscheinen. Wer eingekommen unter die Oberfläche zu blicken vermochte, der konnte auch nicht lange in Zweifel bleiben über die eigentlich treibenden Kräfte und über die wahren Ziele. Insofern die politische Aktionspartei des

Ultramontanismus sich als Stütze der Regierung gerierte, waren die wissenschaftlichen Sozialpolitiker dieser Richtung eifrig am Werke, die Wendung theoretisch vorzubereiten, welche dem Staate das soziale Gebiet entziehen und es der Kirche erobern sollte. Es kam die Konferenz zu Schloss Homburg, die Einmündung eines Ausschusses zur Bestimmung der Grundlagen für eine „sozialistische“ Sozialreform und schließlich in diesem Jahre die Amberg-Konventionenversammlung, auf welcher das Aktionsprogramm — beinahe ausschließlich in der Hauptsache hinter den Coulissen — festgesetzt wurde. Man kann der Kirche nicht verwehren, ja man kann ihr nicht den Versuch abspornen, auf die sozialen Verhältnisse in ihrem Sinne einzuwirken. Etwas anderes ist es aber, wenn die römische Kirche als politische Macht im Staate selbst dem Staate gegenübertritt und ihm in der Absicht Konkurrenz macht, ihm den Vorrang im Einflusse auf weite Kreise der Staatsbürger abzugewinnen. Zum wenigsten soll das nicht gestattet werden unter dem Scheine der Unterstützung des Staates. Windthorst zog wie der „erste Wandstern“ gegen den „Staatssozialismus“ los und diejenigen, welche erst der „Volksschaft“ nicht laut genug hatten zuzuhören können, fanden bald das soziale Königthum ebenso schärflich wie die Sozialdemokratie. Die „Germania“ richtete noch die Leistung des Centrums beim Unfallversicherungsgesetz, da man nun schon die wissenschaftlichen Größen der Partei, welche den Festlegungplan entworfen, eben dieses Gesetz ein Horrenbuch und machten sich über die „nationalliberalen“ Sozialreform des Fürsten Bismarck lustig. Schließlich trat in der Hitze des Wahlkampfes die wahre Gesinnung ganz unverhüllt zu Tage, indem man gegen den Reichsfinanzminister und seine Reformpläne, ja gegen den preussischen Staat als die Inarnation aller gesellenschaflichen Staats-Mächte witterte. Nationalität — man will die Staats-Macht nicht, weil man die Allmacht der Kirche will. Nach der Versammlung von Amberg erklärte die „Germania“, die Ausführung des dort festgesetzten Programms werde die verschiedene Teile zerfallen, dem Centrum werde der politische Theil der Aktion anliegen. Der oben erwähnte Centrumsantrag ist der Anfang dieser Aktion. Hierin liegt seine Bedeutung. Seine sachliche Wertigkeit dagegen erheblich zurück, zumal dasselbe Thema von sozialdemokratischer Seite zur Diskussion gestellt wird. In dem Windthorst diesen Antrag einbrachte, plante er die Fährde der antisozialistischen römisch-katholischen-kerlichen Sozialreform auf. Die Verbindung der Regierung mit dieser Partei dürfte damit wohl endgiltig gelöst sein.

Von der Kongokonferenz.

In der Sitzung des Ausschusses der westafrikanischen Konferenz am Freitag erregte unter den Vorträgen der Sachverständigen besonderes Interesse die Rede des Herrn Stantley, der eine ausführliche Auseinandersetzung über die Verhältnisse des Kongogebietes gab. Er gelangte zu dem Schlusse, daß für das Gebiet, mit dem sich die Konferenz zu beschäftigen habe, eine Seelenszahl von etwa 49 Millionen in Frage komme, wenn man das Gebiet der Jäger auf beiden Seiten mit den sehr bedeutenden Reichthümern, die sich in der Länge von 16.000 Kilometern betragen, in Anschlag bringe. Stantley erwähnte insbesondere zwei Rebenflüsse des Kongos, die von Ost nach West und von denen der eine nach den Ausflüssen der Eingeborenen so lang sei, daß man einen vollen Monat fahren müsse, um bis an die Quelle zu

gelangen; die Quelle des andern liege nach denselben künftigen Aufnahmen der Eingeborenen in unerschöpflicher Ferne. Was unter dem Kongogebiet geographisch zu verstehen sei, brauche er nicht zu erklären, das könne jeder Schüler mit der Karte Afrikas in der Hand gerade so gut wie er. Es handle sich aber keineswegs um gar nicht um die bloße geographische Feststellung, vielmehr müsse man sich bei der Entscheidung der aufgeworfenen Frage vor allem auf den handelspolitischen Standpunkt stellen. Demgemäß müsse das ganze Windthorst-Gebiet des Kongogebietes nämlich der eigentlichen Kongomündung mit Hingeziehen werden, das eine Strecke von etwa 5000 Seemeilen betrage, dazu reichte er also Oryza und Mais. Er äußerte sich noch über die Möglichkeit, das Kongogebiet auch von der Ostküste her dem Weltmarkt zu erschließen; doch seien vier bis fünf Dampferflotten, die sich dazu eignen würden. Außerdem wäre die ganze Ostküste nämlich vom Sambesi viele Hundert Meilen hinaus ohne Anseher der Kulturländer; er habe dort keine Spur der Weizen-erzeugung gefunden, er sei bloß auf Eingeborenen gestoßen, mit denen sich eine Einigung umfacher erzielen lassen würde. Nach seinem Dafürhalten würde eine Eisenbahn, die mit Umgehung der Fälle des Kongos von Bani nach Stanleypool führen würde, nicht übermäßig kostspielig werden; er glaube sogar, daß eine solche Eisenbahn, wenn man die jetzigen Gebührenten für Waarenbeförderung in Anwendung bringe, einen Gewinn von mehr als 5 Proz. abwerfen würde.

Die italienischen Deputierten Negri und Mantegazza machten auf die Schwierigkeiten, welche die Feststellung der Grenzen in jenen Gegenden mit sich bringen werde, aufmerksam.

Der Abgeordnete Englands, Anderson, schloß sich den Ausführungen Stantleys an, während der portugiesische, Cordeiro, im Gegenjuge dazu auszufragen suchte, daß das geringe Küstengebiet des Kongos genüge, um dort die Grundröße der Handelsfreiheit zur Geltung zu bringen.

Stantley will von der Frage geographischer Abgrenzung nichts wissen und vertritt die Ansicht, daß das große Kongogebiet, das handelspolitisch von dem eigentlichen Windthorstgebiets des Kongos nicht zu trennen sei, als ein zusammengehöriges Ganzes betrachtet werden müsse und daß die Konferenz sich mit diesem größeren Gebiete zu beschäftigen habe.

Die Rücksprache mit dem Sachverständigen hatte damit ihr Ende erreicht.

Politische Uebersicht.

Die laufende Woche dürfte für Jules Ferry's ost-afrikanische Politik eine entscheidende werden. Am Montag begann die französische Deputirtenkammer die Verhandlung der Kreditvorlage für Kongo. Vorher von der äußersten Linken kritisierte die Kolonialpolitik der Regierung, de la Presse von der Rechten griff das Kabinett heftig an und erklärte, es verdiene in Anlagengedanken versetzt zu werden. Man darf auf die weiteren Verhandlungen gespannt sein. Die Mehrheit der Kammer wird man gegen müssen, ob sie das Vergehen der Opposition nur aus tatsächlichen Gründen mißbilligt oder ob sie auch sachlich mit ihrer Kritik der Regierungspolitik einverstanden ist. Im letzteren Falle wäre es endlich um das Kabinett gefahren; derselbe ist aber wenig wahrscheinlich. Ferry's Politik ist, schon aus Erwägungen allgemeiner Natur, gegen Erschütterungen gesichert, und Bismarck, die seinem Vorgehen wider China genügt werden könnten, läßt sich umso

77. Nach den Befreiungskriegen. Savitas.

Roman von R. Reinhardt.

(Fortsetzung.)

Die Erinnerung an die große und thätensreiche Zeit überaus tüchtige den Fortschreiber, als er, vorjüngend bis in die Mitte des großen Zimmers, zu beschreiben begann: „Sehen Sie, Herr, hier standen wir in drei Schlachthäusern verstreut, als uns Monsieur le comte Gérard plötzlich auf den Leib richte. Auch er teilte seine Kriegsermaßen in drei Angriffs-säulen und stellte sie so, daß von den zwei ersten unten Lufthügel und die Mitte, vor der dritten aber das alte Schlößchen angegriffen werden sollte. Sie kennen das Terrain?“

Der Landrath nickte. Sein Wienerpiel verriet das höchste Interesse. Auch die übrigen anwesenden Beamten zeigten eine große Aufmerksamkeit, als der Fortschreiber in volster Erlaute fortfuhr:

Monsieur Gérard war sie genug bei der Hand — Arrr — Ach — Was ging das Feuer los — Major Binnau drante ihm aber sichtlich — und die Franzosenmänner zogen sich etwas zurück. Wir feuerten darauf los, daß wir alles so trachtete. Die da brüllen konnten auch nicht schlafmüde. Die Pallmetten sichtlich durchs hohe Getreide wie die Büchel, und es unsere Schatzkammer, die hinter den Hecken lagerten, es sich verschoben, waren sie übermann. Man dringelicht alles im Dorfe zusammen — Sie wissen, Herr, daß der Kirche immer ein wichtiger Punkt war, hier in Elym kostete er blutige Äpfel. Herr Gott im Himmel, wach' ein Gemetzel! Ueber Reichen und Verbundene wurde hinweggerafft immer auf einander los. Um jedes Haus und um jeden Wog wurde gekämpft — die Erbitterung war beispiellos! Dazu brannte das alte Schlößchen lichterloh und am Abend ging ein Unwetter los — Regen und Sturm wütheten, aber nichts rißte unsere Wauff. Vorwärtlich führen wir. Noch hatte ich mein Beir, als die Nacht nahte. Nur der linke Arm hatte einen Säbelhieb und der Kopf eine Schramme. Schon hielten wir die Gefechts- für abgemacht — Sieger im ganzen Sinne des Wortes war keiner — wir

waren nicht obenauf geblieben, doch auch nicht untergeklagt — die Wagpferden hatten auf und ab geschwankt — da — Himmel-Element, da kam der Bonaparte mit seinen Garben an. Es war schon Nacht und ehe wir wußten, was geschah, stürmten die Garde-Geniebrüder zu Fuß in die Dorfstraße hinein, während die Reiter und die Kavallerie das Dorf umgingen. Acht, Herr, sieben wir in der Parade und es galt Vortritt. Alle unsere Offiziere waren voran — der Feldmarschall in höchst eigener Person (sowie sein Vorwärts) mußte aber leider mehrmals rückwärts! Sie kennen doch die Geschichte von Blücher mit seinem Schimmel und seinem Adjutanten Grafen Reilly, die in dieser heillosen Nacht passirte?“

Der Landrath konnte sie sehr wohl. Er hätte aber auf keinen Fall das scharbe Vergnügen des ersten Krieges hören können, deshalb forderte er ihn auf, weiter zu erzählen.

„Ja, Herr! Vater Blücher trieb einen Schimmel — ein prachtvolles Thier, es soll ein Geschenk von einem großen englischen Herrn gewesen sein. Das Pferd erhielt einen Schlag in den Leib, als sie ins wüde Getümmel, zwischen Freund und Feind, gerathen waren. Es stürzte und Blücher lag bedäht unter ihm. Die Franzosen jagten rasend daher — sie trübten unter den Pferden. Götten sie ihn gesehen, hätten sie ihn gefangen genommen, so war es um uns geschehen! Dann wäre nichts aus Belle-Aliance geworden. Blücher war ihr Gespenst der Kopf verloren, wenn es hieß: „Blücher ist da!“

Der Landrath lächelte. Der Fortschreiber ließ sich dadurch nicht aus dem Kontext bringen. Er war begeistert von seinem Erinnerungswort, und einmal im Zuge, hielt es schwer, ihn wieder davon abzubringen.

„Blücher lag also wie eingestellt unter dem Pferde. Was that mein Graf Reilly? Er springt von seinem Pferde, zieht sein Pistol und stellt sich kampferdig neben seinen Feldherren, aber er allein nicht aus seiner Lage befreien kann. Glücklicherweise stürmten die Franzosen wie eine Windbarrade an ihnen vorüber, ohne sie eines Blutes zu würdigen — hei, hätten die gewußt, wer da lag! Die Dämmernung war unterdessen heringebrochen und schloßte die beiden Herren. Die Preußen

wichen zurück und die Franzosen behaupteten die Stelle. Zum war es unaußerlich, daß Blücher in Heindeckung fiel — allein das Auge Gottes wachte. Die Preußen sammelten sich nochmals und drangen vor. Sie warfen die Franzosen abermals zurück und diese sprengten wieder an Blücher und Neilly vorüber ohne eine Abnung, daß der feindliche Oberfeldherr wenige Schritte abseits hilflos dalag und in ihrer Hand war. So wie der erste deutsche Kant an das Ohr des Grafen Neilly schlug, rief er ein Verflucht. Man umringte sie im Dra und sah nun erst, wach' ein Verlust uns bedroht hatte. Vater Blücher war kaum auf ein Pferd gesetzt, als die Franzosen wieder anprengten. Aber er war getreuet. Halten konnten wir uns leider nicht. Die Uebermacht der feindlichen Truppen war zu groß. Wir hielten noch immer eine Anhöhe und suchten sie zu behaupten. Von zwei Seiten endlich angegriffen, mußten wir auch hier weichen — wie wir das Feld räumten? Mann für Mann kämpften wir — da wurde mir das Bein geschüttelt — da lag ich! Wir hatten uns stürztlich geübert, das zeigten unsere Korden und Verbundenen, das bewiesen aber auch die Korden und Verbundenen der Franzosen. Wir hatten uns gegenseitig nicht gefehlt, Herr! Aber es blieb doch nur ein Verbleiß zu Belle-Aliance — wer dort gefehlet hat, nimmt ein Gesicht in ins Grab, das nicht mit Gelb aufgenommen werden kann. Hab' ich nicht recht?“

Der Landrath lächelte. „Es mag sein, Kamerad, daß das Jauchern der Siegesfreude ein Klang ist, den man nie verliert, aber Sie übersehen es doch in der Trauer, die Sie fühlen, weil Sie nicht dabei gewesen sind. Danken Sie Gott, daß Sie so davon gekommen sind. Es liegt manches brave und edle Baronensetz auf den Feldern von Waterloo und Belle-Aliance.“

„Ja, ja, Herr!“ unterbrach ihn der exaltirte Soldat. „Ich möcht' ich läge auch dort. Arrr! Wenn die Trompeten des Weiterzuges schallen und die Auferstehung beginnt — und man könnte mit seinem blutigen Kopfe und mit seinem durchschlochenen Herzen beweißen, wie man gekämpft und gefallen! Dann sollte der Herr Oberführer einmal wagen zu sagen: Die meisten Beine gingen bei der Betraite verloren! Das Gesicht des Stammes scharbe sich dunkelroter unter der Wiederholung des Gottes, den sie sich Vorgesetzter erlaubt hatte.

(Helderr. Bräutigam), Fabrikant Kneiff und Fabrikant Stierm. Der Kommerzienrat Koch lehnte die Annahme einer Erwerbs-... in den hiesigen Blättern die Eintragung einer Firma...

Schmebeck, 22. Nov. In der gestern unter Vorsitz des Herrn... gehaltenen Sitzung der Ratsherrn...

Schmebeck, 24. Nov. Gestern nachmittags fand hier in der... eine öffentliche Verammlung statt...

Könnern, 24. Nov. Bei dem Bau eines Brunnens der... hiesigen Armenanstalt kamen vieler Leute...

Als dem Thüringer Waide, 24. Nov. Der Winter... tritt hier als strenger Herr auf...

— In Folge dessen ist die Nacht der Domäne Schloss... unversetzt durch den Sturm...

— Unter den Kindbeschützern des Defonomen Gustaf... in Wilsleben...

— Die Thier-Montags-Bez. erläßt, in der Direktion der... Groß-Kunsthalle zu Weimar...

— In Apolda wird nächsten Monat eine Probe mit der... Bedeutung der Stadt durch elektrisches Licht...

Bemerkliches.

— [Aus dem Leben Robins'] erzählt H. Wido in der... heutigen Volksz. folgenden Vorkal aus dem Jahre 1865...

Dauels, Beechers und Börsen-Nachrichten.

— Berliner Börse, 24. Nov. Die Stimmung der heutigen Börse... ist sehr lebhaft...

— Die Berliner Herren-Vereinsfirma A. B. ist insolvent... Berliner Holzhandlung hat beschloffen...

dem Circus Platz haben und war, da es noch geraume Zeit vor... Beginn der Vorstellung in der Vorstellung...

— [Ein bedeutender Einbruchdiebstahl] ist am Sonntag... vormittag im Hause Großberlinerstraße 56...

Die Cholera.

Angesichts der bedeutenden Abnahme der Cholera in... Paris hat die Verwaltung der öffentlichen Gesundheitsamts...

Lotterien.

Leipzig, 24. Nov. Bei der heute beendigten Ziehung der... 5. Klasse 1000. förmig. löchl. Landes-Lotterie...

— Rügen, 24. Nov. 100 Rilo, 500 Rilo, 500 Rilo, 100 Rilo... 100 Rilo, 100 Rilo, 100 Rilo...

— Schwabach, 24. Nov. Langes Hagenstr. vor 18-20 Uhr... 1200 Rilo, Hiesiges von 3,75-4,50 Rilo...

Waren- und Produktberichte.

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes entries like Granulirte, Kaffeebohnen, and various types of flour.

Berliner Börse vom 24. November.

Table with 2 columns: Item name and Price. Lists various types of flour, oil, and other commodities.

Waren- und Produktberichte.

Table with 2 columns: Item name and Price. Lists various types of flour, oil, and other commodities.

Waren- und Produktberichte.

Table with 2 columns: Item name and Price. Lists various types of flour, oil, and other commodities.

Waren- und Produktberichte.

Table with 2 columns: Item name and Price. Lists various types of flour, oil, and other commodities.

Weihnachts-
Kleider!

Total-Ausverkauf

Weihnachts-
Kleider!

gänzlicher Auflösung meines Modewaarengeschäfts.

Die Preise sind bedeutend unter Fabrikpreis herabgesetzt, sämtliche Lagerbestände der Manufacturwaarenbranche hochmodern und von bester Qualität. Daher beste und billigste Gelegenheit zu

Weihnachts-Einkäufen.

Heinrich Winter, grosse Ulrichstrasse 8.

Grosser Ausverkauf.

Anderweitige Unternehmungen veranlassen mich, mein hier erst seit Kurzem bestehendes

Leinen-, Weisswaaren- und Wäsche-Geschäft

so schnell als möglich wieder aufzulösen und stelle ich aus diesem Grunde vom heutigen Tage an mein gänzlich neues Waarenlager zu und unter Selbstkostenpreis zum Ausverkauf.

Auf die vortheilhafte Gelegenheit,

reelle neue Waaren

billig einzukaufen, mache ich noch besonders aufmerksam, da sich dieselben auch durchweg zu

Festgeschenken

eignen.

Albert Bruns,

Grosse Ulrichstrasse 52.

Grosse Ulrichstrasse 52.

Familienverhältnisse halber gebe ich mein seit 28 Jahren hier selbst

betriebsbesitzendes **Posamenten-, Weiß- und Galanteriewaaren-Geschäft**

in Kurzem vollständig auf.

Demnach stelle mein großes Waarenlager zum gänzlichen Ausverkauf, und mache besonders auf die Vorräthe von **Pappenköpfen in Wachsgehäuse und Porzellan** sowie **Väsa, Schäl- und angelegte Puppen** aufmerksam. **Sämmtliche Waaren verkaufe ich zu und unter Selbstkostenpreisen.**

Fr. Uhlig, Schmeerstr. 25.



Staats-Medaille.

Pianos

eigener Construction



Halle a.S. 1881.

mit Schallverstärkungs- vorrichtung, welche den Ton beim Spiel zum stärksten Fortschritt anheben läßt, welcher das leiseste Pianissimo ermöglicht, eine Einrichtung, welche beim Leben sehr angenehm sowohl auf den Spieler selbst als auf seine Umgebung wirkt, empfiehlt die **Tondämpfer**

Piano-Fabrik von **C. R. Ritter**, Merseburg und Halle, Leipzigerstr. 71.

G. E. KRAUSE

Leipzigstraße 31 am Thurm 31

Wiederverkäufer:

17. Bilderbücher Dth. 40 & ff. Grammatikarten 100 3/4 Distarten (groß und Carton) 100 3/4, ff. Sametta, Gold u. Silber-schaum, Schreibbaumzinn.

Schlittschuhe

in großer Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen **Christian Glasor**, große Mandstraße 24.

Ostrau.

Zum Concert und Ball am Freitag d. 28. d. M. Abends 6 Uhr (ausgel. von Herrn Musikdirektor Müller) ladet ergebenst ein **Schroeter**.

Familien-Nachrichten.

Heute Morgen entschlief sanft und ruhig mein lieber Sohn, unser guter Vater, der Schriftfeger **Fernann Glasor** im 28. Lebensjahre, was wir Freunden und Bekannten tiefbetrübt anzeigen. **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Am 15. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr verschied sanft nach langen Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, **Pauline Gillen geb. Drok**.

Wir sagen herzlichen Dank allen, welche ihren Rath mit Kränzen schmückten und schon während der Krankheit uns heilsam und tröstlich zur Seite standen. Seralichen Dank Herrn Superintendenten Otto für die Trostbesuche am Grabe, sowie Herrn Kantor Krummer für die erhebenden Trauergeänge. **Wendorf, den 24. November 1894.** Die trauernde Familie **Gillen**.

Unser heutigen Nr. liegt ein Brochett von **H. F. W.arella, Berlin**, Friedrictstraße 294 bei, woran wir hierdurch noch besonders hinweisen.

Für den Querenentheil verantwortlich **H. König in Halle.**

Mit Beileben.

L. Schönlicht,

Bankgeschäft,

hält zu sicherer Capital-Anlage stets 4%, 4 1/2% und 5% Werthe vorrätzig.

Weihnachtsgeschenke für Knaben u. Mädchen!

Bausägeketten, Leubhägerborlagen, Bausägeholz, Zuchstaben, Colorierbeste, Colorierstifte, Zanderstaben, Laterna magica, Briefmarken-Albums, Kegelspiele, Spieltschachteln, Puppen, Feder-Spiele, Würfelspiele, Zusammenlegespiele, Fiedel und Violschulen, Pfeifen, Haniel, Vottos, Domino, Schachspiele, Panzer und Glace, Künftiges Ein mal Eins, Weizenbrot, Eisfest, Kriegsspiel u. c. in größter Auswahl zu anerkent billigen Preisen bei

Albin Hentze, 39. Schmeerstraße 39.

Zu Weihnachtsgeschenken passend, empfehle:

- | | | |
|---------------------|-------------------|-----------------------|
| Nauchstiche, | Garberobehalter, | Schirmständer, |
| Salontische, | Handtuchhalter, | Wäschereimer, |
| Loiletentische, | Schlüsselhalter, | Tabretter, |
| Bisfitartenchaalen, | Journalmappen, | ovale und gefächte: |
| Feuerzeuge, | Schlüsselschänke, | Fußbänke, |
| Uhrhalter, | Uhrenschänke, | Tabakstaschen u. v. m |

Bestellungen werden nach Angabe ausgeführt, ebenso Reparaturen. **Karl Wetterling**, Mandhorstraße 2, 1 Tr. (Rein Laden).

Auction.

Mittwoch den **26. November d. J.** Vormittag 11 Uhr versteigere ich in der alten Post zu Eisenberg wegen Aufgabe des Fuhrwerksbesitzes 3 harte Arbeitsherde, ein Paar Ponnie, unter gewöhnlicher Garantie, 2 vierzähler und 1 schmaler Gählwagen, 1 vierzähler Aufschwager, verschiedenes Pferdegeschirr u. a. m. **Osw. Zedel**, Auctionator u. gerichtl. Taxator für Areal u. Mobilien.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.



Gröfnung

Weihnachts-Ausstellung.

G. Reiling Nachfolger, Schmeerstraße 12.

Breslauer Doppel-Kümmel,

à Str. Mk. 2,

Stonsdorfer à Str. Mk. 1,25

berühmte Tafelliqueure, empfiehlt als Specialität

S. Sackur, Breslau, Rum- und Branntwein-Fabrik, (gegründet 1833).

Wiederverkäufer Rabatt.